

## Zur Erinnerung an den 150. Geburtstag von Pater Blasius Hanf

Von Horst Schönbeck

Weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus und allen Ornithologen gut bekannt ist der Name des berühmten steirischen Forschers Pater Blasius Hanf. Sein Hauptwerk „Die Vogelwelt des Furtteiches und seiner Umgebung“ ist allen zu einem Begriff geworden. Doch nehmen wir nur allzu selbstverständlich dieses Werk hin, das er in mühevoller Arbeit zusammengetragen hat, und vergessen dabei ganz den Menschen, der es geschaffen hat.

Karl Ignaz Hanf erblickte am 30. Oktober 1808 in St. Lambrecht als fünftes Kind des Stiftsapothekers das Licht der Welt. Bereits in seiner frühesten Kindheit wurde er von schweren Schicksalsschlägen getroffen. Mit neun Jahren verlor er seinen Vater und nur wenige Jahre später wurde ihm auch seine Mutter durch den Tod entrissen. Nach seiner Schulzeit, die er in Admont, Judenburg und Graz verbrachte, entschloß er sich am 27. September 1828 in das Benediktiner-Stift St. Lambrecht einzutreten, wo er den Ordensnamen Blasius annahm. Pater Blasius Hanf verließ aber nie seine engere Heimat. 1833 kehrte er als Kaplan nach Mariahof zurück, zehn Jahre später kam er nach Zeutschach und 1853 abermals nach Mariahof, wo er bis zu seinem Tode wirkte.

Wiesehr die Ornithologie Hanf an den Leib geschrieben war, ersehen wir aus einem Brief, den er im Jahre 1870 an A. Naumann schrieb: „... Nun sollte ich noch mitteilen, wie ich dazu kam, Vögel auszustopfen. Ein Kollega der Theologie in Admont balgte in meiner Gegenwart einen *Fringilla montifringilla* ab. Dies veranlaßte mich später, denselben zu ersuchen, auch einen von mir erlegten und seltenen *Picus minor* abzubalgen. Das war die einzige Anweisung, die ich von Freundes Hand erhielt. Alles übrige ist, um minder weise zu reden, meine nach und nach vervollkommnete Methode. Ich mache nämlich einen vollkommenen Leib des Vogels aus Draht, Flachs und Heu. Gegenwärtig nehme ich auch etwas Rauchtabak zur vermeintlichen Konservierung, indem das bekannte Arsenikpräparat durch eingesaugtes Gift mich schon zweimal nach der Erklärung der Ärzte und nach meiner eigenen Überzeugung nahezu das Leben gekostet hätte... Nur meine Jägersnatur, wie einige sagen, half mir, die fürchterliche Krankheit überstehn...“

Außer seinen wissenschaftlichen Arbeiten sind auch Hanfs Vogelpräparate sehr beachtenswert. So wurden 1873 einige seiner Stopfpräparate auf der Wiener Weltausstellung gezeigt. Auf Grund seiner Leistungen wurde Hanf mit dem Hamburger Preis ausgezeichnet. Rund 2000 Vögel wurden von seiner Hand hergestellt und es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn uns heute noch die Vogelfauna dieses steirischen Gebietes am besten bekannt ist.

Hanf war von sehr bescheidener und zurückgezogener Natur. Trotz seines großen Wissens war er nie bestrebt, sich in den Vordergrund zu stellen. Leider entschloß er sich nur zu schwer, seine wissenschaftlichen Beobachtungen zu ver-

öffentlichen. Stets war das Drängen seiner Freunde notwendig, um ihn zu bewegen, seine wissenschaftlichen Ergebnisse zu Papier zu bringen. So ist es auch erklärlich, daß uns H a n f nach seinem Tode nur 25 wissenschaftliche Arbeiten hinterließ. Als er im Jahre 1854 seine erste Arbeit herausgab, ging sein Name rasch in alle Welt und auch seine übrigen Werke fanden großen Widerhall. Dies beweisen die vielen Freunde und Gäste, die zu ihm kamen, um die Vogelwelt des Furtteiches kennenzulernen. Nur einige seiner Freunde und Gäste seien hier angeführt, die auch uns allen wohl bekannt sind. Mit Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen stand er seit dem Jahre 1868 in enger freundschaftlicher Beziehung. Rudolf und Wilhelm Blasius, Alfred Brehm, Alexander von Homeyer, Baron Lazarini, August von Mojsisovics, Othmar Reiser, Josef Talsky, Baron Stephan von Washington und viele andere mehr kamen zu H a n f nach Mariahof und blieben weiterhin in engem Kontakt mit unserem großen steirischen Forscher.

Als Priester wurde H a n f ebenso geschätzt wie als Forscher. Als er 1882 sein 50. Priesterjubiläum feierte, wurde von den Dorfbewohnern ein großer Fackelzug veranstaltet und Freudenfeuer leuchteten von den Bergen zu Tal, um H a n f Ehre zu erweisen. Vom ornithologischen Verein Wien wurde H a n f für seine besonderen Verdienste ein Ehrendiplom überreicht. Er wurde Ehrenmitglied des Salzburger Vereins für Vogelkunde und Vogelschutz. Auf der Jahreshauptversammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark vom 16. Dezember 1882 wurde er ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannt. Im folgenden Jahr wurde H a n f für seine Verdienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Bereits 75jährig scheute H a n f die Anstrengung nicht, an der großen Ausstellung des ornithologischen Vereins in Wien im Jahre 1883 teilzunehmen. Ein Jahr später erschien er abermals in Wien anlässlich des I. Internationalen Ornithologenkongresses. Im gleichen Jahr wurde er auch nach Klagenfurt berufen, um die Führung des neu gegründeten Rudolfinums zu übernehmen. Bei dieser Feierlichkeit fand sich auch Kronprinz Erzherzog Rudolf ein, der ebenfalls ein hervorragender Ornithologe war.

Bis in sein hohes Lebensalter war Pater Blasius H a n f unermüdlich tätig. Jahr für Jahr brachte ihm der Vogelzug über den Neumarkter Sattel neue Erkenntnisse. Im Jahre 1888 wurden ihm aber durch zwei aufeinanderfolgende Nervenschläge Feder und Gewehr aus der Hand genommen. Am 2. Jänner 1892 schloß der steirische Priester und Forscher für immer seine Augen. Der ornithologische Verein Wien, faßte den Entschluß, dem steirischen Forscher ein Denkmal zu setzen, das am 29. September 1897 feierlich enthüllt wurde.

Wir sind heute in der glücklichen Lage, einen Großteil der Vogelsammlung von Pater Blasius H a n f zu besitzen. Leider bietet diese augenblicklich einen wenig erfreulichen Anblick. Es soll aber unsere Pflicht sein, dieses Erbe wieder zu jener Mustersammlung zu machen, die wir einst von Pater Blasius H a n f übernommen haben.

Anschrift des Verfassers: Dr. HORST SCHÖNBECK, Universitätsbibliothek, Graz.